



**NÖN**

A PRODUCT OF APA-DEFACTO  
**CLIPPING**  
SERVICE

## Barényi-Preis für Legende und „Lausbuben“ (1/3)

NÖN/Hollabrunn | Seite 10, 24, 25 | 24. Januar 2024  
Reichweite: 0

Koller





## Barényi-Preis für Legende und „Lausbuben“ (2/3)

NÖN/Hollabrunn | Seite 10, 24, 25 | 24. Januar 2024  
Reichweite: 0

Koller

DIETER QUESTER AM HELDENBERG

# Barényi-Preis für Legende und „Lausbuben“

„Koller's Oldtimermuseum“ war Schauplatz der Béla-Barényi-Preisverleihung. „Die Location passt super zum Thema“, befand Moderator Rudi Roubinek.

VON SANDRA FRANK

**HELDENBERG** Wer sich um den Motorsport oder Autos im Allgemeinen verdient gemacht hat, der darf mit dem Béla-Barényi-Preis ausgezeichnet werden. Die diesjährige Verleihung fand erstmals am Heldenberg statt. Das dortige Oldtimermuseum, war Freitagabend (19. Jänner) voll mit etwa 300 Gästen, die Verbindungen zu Autos, Oldtimern oder Motorsport haben. Und sie alle wollten eines: ein Foto mit den Motorsportlegenden Hans-Joachim Stuck und Dieter Quester.

Letzterer wurde mit dem Béla-Barényi-Preis, benannt nach einem Autopionier, ausgezeichnet. „Ich hab' wesentlich mehr Oldtimer als hier stehen“, erzählte Rudolf Koller, der dem Oldtimermuseum seinen Namen gibt und hier knapp 200 Fahrzeuge zur Verfügung stellt. Moderator Rudi Roubinek witterte seine Chance: „Ich hab' einen alten Triumph, der gar nicht mehr fährt. Könnt' ich den hier hinstellen?“ Koller scherzte: „Na wenn wir noch wo Platz haben, kannst ihn irgendwo hinstellen.“

Hausherr und Bürgermeister Günther Brandstätter zollte Kollers großer Sammlung Respekt: „Oldtimer sind ein Stück Geschichte auf Rädern.“ Die Kulisse war perfekt, um auf das Leben von Dieter Quester zurückzublicken. Das geschah zu-

nächst mit einem launigen Film. „Er ist ein österreichischer Allroundrennfahrer. Kein Zweiter war so lange in allen Kategorien auf der Rennstrecke wie er“, leitete Franz Steinbacher, Mitbegründer des Béla-Barényi-Preises, den Film ein.

„Er is' a faszinierender Bursche und unheimlich professionell – und a Lausbua!“; „Er is a Vollblutrennfahrer, aber a sturer Hund a.“ So beschrieben Freunde und Wegbegleiter den Motorsportler, der auf dem Wasser begonnen hat, aber bald wusste: „Die vier Räder müssen her“, wie Quester, der heute 83 Jahre alt ist, im Film sagte.

• **Unterwegs als Freiherr von Münchhausen.** Da verriet er auch, dass sein Vater wenig begeistert davon war, dass sein Sohn Karriere im Motorsport machen wollte. Darum fuhr Quester unter Pseudonymen. Eines war Freiherr von Münchhausen, ein zweites Poldi Huber. Doch der Vater habe bald herausgefunden, wer sich hinter diesen Namen wirklich verborgen hatte.

„Der Quester hat net viel zamg'haut. Und wenn, dann is er am Dachl noch Dritter geworden“, erinnerte ein Freund an ein legendäres Rennen im Jahr 1990, das übrigens Stuck gewann. „Ich hab' ihm dann meinen Siegerpokal gegeben, den hatte er verdient“, sagte dieser



## Barényi-Preis für Legende und „Lausbuben“ (3/3)

NÖN/Hollabrunn | Seite 10, 24, 25 | 24. Januar 2024  
Reichweite: 0

Koller



Mehr Fotos auf [NÖN.at](https://www.noen.at)

▲ Legende Hans-Joachim Stuck herzte Legende Dieter Quester auf der Bühne.  
Foto: Sandra Frank

später am Abend in seiner Laudatio.

Dass die Wahl des Laudators auf Stuck gefallen war, war für Roubinek klar: „Wenn wir eine Legende ehren wollen, wer hält dann die Laudatio? Natürlich eine zweite Legende“, bat er den Bayern auf die Bühne. Er ist seit mehr als 60 Jahren mit Quester befreundet und hatte viele Geschichten auf Lager.

„Er hat in seinem Renn-

sportleben alles versucht“, weiß Stuck. Die Preise, die sein Freund eingefahren hat, wollte er nicht aufzählen, das würde zu lange dauern.

Die Perfektion, die er selbst anstrebte, habe Quester von allen in seinem Team verlangt. Dass er mit 83 Jahren noch so gut in Schuss sei, verdanke der Rennfahrer einer gesunden Ernährung und viel Fitness, auch da habe er alles ausprobiert.

„Das macht er bis heute. Du bist erst im Herbst mit dem Rad auf die Fresse gefallen, oder?“, scherzte Stuck.

• **Als Karajan aufschreckte und Strietzel im Klo eingesperrt war.** Dass die beiden nicht „von der traurigen Sorte“ gewesen sind, untermauerte Stuck mit Erinnerungen an einige Lausbubentreiche. So haben die beiden einen Schweizer-Kracher vor der Hotelzimmertür eines Kollegen gezündet, um den zu erschrecken. Dieser Plan ging auf. Was die beiden jedoch nicht wussten: Herbert von Karajan hatte auf demselben Stockwerk ein Zimmer – und beschwerte sich über den Lärm. „Wir sind aus dem Hotel geflogen und mussten drei Tage im Laster schlafen, weil sonst alles ausgebucht war“, erzählte der Rennfahrer lachend.

Quester hielt es nach dieser Anekdote nicht mehr in der ersten Reihe aus und er kam auf die Bühne. „Wir sind seit 60 Jahren

befreundet und es herrschte nur drei Monate Funkstille.“ Diese hatte er selbst verschuldet. Denn als sein Freund einmal eine mobile Toilette aufsuchte, sperrte ihn Quester ein, setzte sich in ein Golfcart und schob das WC mit seinem Freund darin über das Gelände.

„Ihr könnt euch vorstellen, wie der Strietzel dann gerochen hat“, lachte Quester, der zugab, dass er nach einer solchen Aktion sicher drei Jahre böse gewesen wär. Er betonte scherzhaft: „Unsere Späße hatten Niveau.“ Stuck, dessen Spitzname Strietzel ist, ergänzte: „Wir wussten uns immer zu benehmen.“

Aus Steinbachers Händen nahm Dieter Quester schließlich den Béla-Barényi-Preis stolz entgegen. „Der fehlt noch in meinem Sammelsurium.“ Die beiden Legenden gaben danach viele Autogramme und standen für Fotos bereit. Neben Brötchen gab's an diesem Abend auch ein Strietzel-Bufferet aus dem Hause Burger.